

Théâtre, Nation & Société en Allemagne au XVIIIe Siècle. Etudes rassemblées par Roland Krebs et Jean-Marie Valentin.-

Nancy: Presses Universitaires de Nancy 1990 (Coll. Etudes allemandes), 201 S., ca. DM 80,-

Die von Krebs und Valentin gesammelten deutsch- und französischsprachigen Beiträge basieren auf Vorträgen, die von Spezialisten des Theaters des 18. Jahrhunderts auf dem Internationalen Kolloquium in Reims (20./21.10.1988), initiiert von den Universitäten Reims und Paris-Sorbonne, gehalten wurden. Der im Titel formulierte Zusammenhang zwischen Theater, Nation und Gesellschaft bestimmt sich inhaltlich und historisch. Das Theater des 18. Jahrhunderts ist in Deutschland geprägt von der zunehmenden Literarisierung, der Idee des 'Nationaltheaters' und der Entwicklung des Berufsschauspielertums und, damit verbunden, der Gründung fester Häuser. In diesen vielfältig und mehrschichtig ineinander verwobenen Faktoren spiegelt sich eine nationale und soziale Problematik. Zu bemerken ist auch, wie Valentin in der Einleitung formuliert, daß sich die französische Germanistik, anders als in Deutschland, ebenso mit der theaterpraktischen Forschung befaßt. Dieser Aspekt scheint den Austausch nicht nur in bezug auf das 18. Jahrhundert seit längerem zu bestimmen. Ein Dialog zwischen Literatur- und Theaterwissenschaft bzw. -geschichte ist nur zu begrüßen, selbst wenn er wie in Reims, doch (noch) eher literaturwissenschaftlich bestimmt ist. Das Kolloquium intendierte primär die Erforschung der theaterpraktischen Bedingungen, die Rekonstruktion des Theaterlebens, genauer: die Analyse des Repertoires, der literarischen Genre und dramaturgischen Konstituenten des Theaters.

Das Ziel war also anspruchsvoll, die Artikel tragen unter vielerlei Aspekten mit unterschiedlichem Niveau dazu bei. Die Edition hat, insgesamt betrachtet ein gediegenes Format: fundiert, interessant, z.T. engagiert. Visionäre, neue Blickpunkte bietet sie nicht. Einige Anmerkungen: Ist es tatsächlich notwendig, die Wirkung von Samuel Werenfels *Oratio de comoediis* so detailliert wie Martin Stern zu beschreiben, um ihre problematische Vergessenheit zu dokumentieren? Ich bin mir auch nicht sicher, ob verweigerte Rezeption haltbarer Literatur gestern wie heute allemal auf das Publikum zurückfällt, wie Theo Buck behauptet - und was soll die Synthese, die der Autor aus einer veränderten Haltung zur Rezeption ableitet, beinhalten? Dagegen zeigt Jean-Marie Valentin eine sehr interessante und umfassend reflektierte Theorie über den deutsch-französischen und den englischen theatertheoretischen und -praktischen Transfer. Bemüht ist auch Reinhart Meyers Darstellung von Hanswurst und Harlekin in den Staatsaktionen des Musik- und Sprechtheaters im 17. und 18. Jahrhundert, die auch Aussagen über die Professionalisierung des Schauspielers, Literarisierung des Theaters und Ent-

wicklung des 'bas comique' oder 'wahren Komischen' erlaubt. Horst Steinmetz weist anhand des Verständnisses der menschlichen Tugenden ('Liebe', 'Tugend', 'Mitleid' etc.) die sozialen Implikationen und Explikationen im bürgerlichen Trauerspiel bei Diderot und Lessing auf. Hilfreich für die Erforschung des theaterpraktischen Aspekts, besonders in bezug auf das Verhältnis von Schauspieler und Publikum, ist Roland Krebs Analyse der "Theaterreden" auf der Grundlage von Reichhards *Theaterjournal für Deutschland*; deutlich werden hier auch die Unterschiede (andere Beiträge betonen die Gemeinsamkeiten) in den historischen Bedingungen des deutschen und französischen Theaters. (In bezug auf die soziale Problematik, die die "Theaterreden" beinhalten, möchte ich ergänzend bemerken, daß diese im Zusammenhang mit Tanz im deutschen Raum noch unterstrichen wird.) Françoise Karros Darstellung über die Entwicklung vom "théâtre de cour" zum "théâtre national" anhand von *Le Connétable de Bourbon* deutet auf die theatralische Vielschichtigkeit der deutsch-französischen Beziehungen hin; interessant ist dieser Beitrag auch für die Noverre-Rezeption. Einen guten Einblick in die Entwicklung, Konzept und Realisierung der Wiener "Nationalschaubühne" (1776-1794) gibt Hilde Haider-Pregler. An diesen Beiträgen sollte kein am Theater des 18. Jahrhunderts ernsthaft Interessierter vorübergehen. Ein Inhaltsverzeichnis würde die Arbeit mit dem Buch sehr erleichtern.

Gabi Vettermann (München)